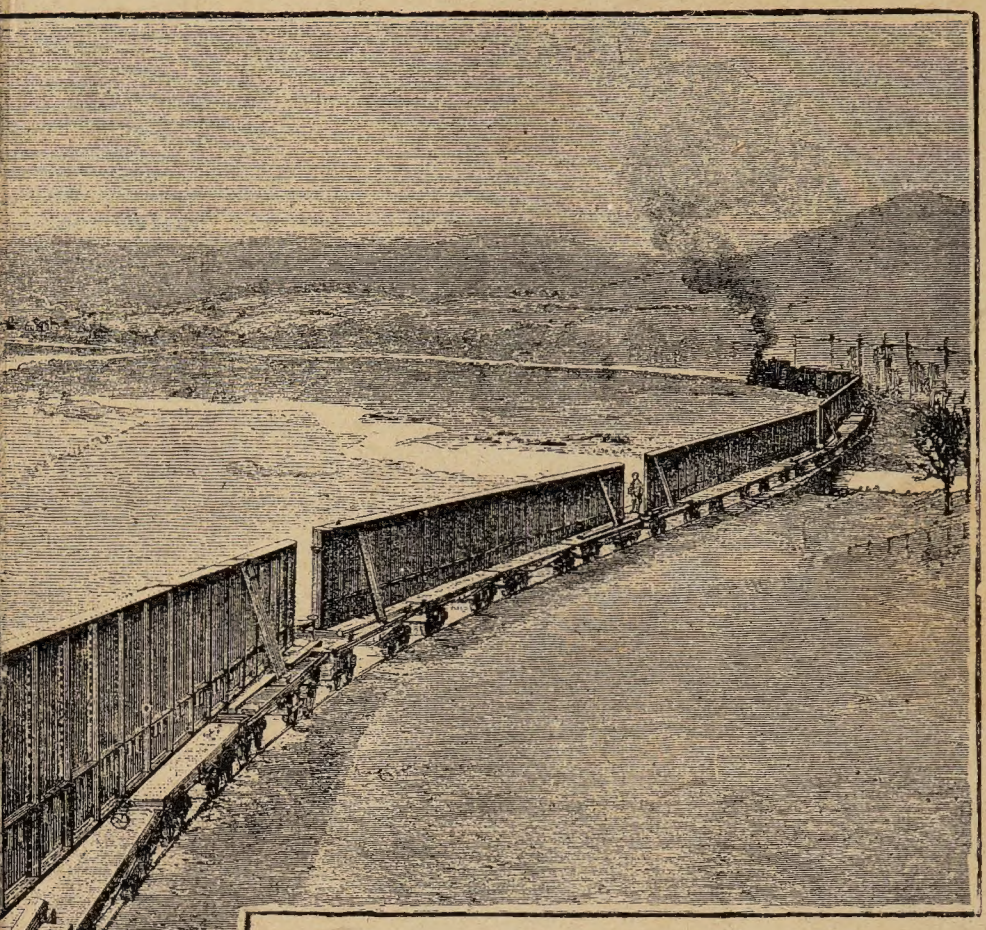
N
VI
1/17

N.VI.L
17

PORDAGE (John)

38 B 8100

Zur gefl. Einsichtnahme.



Ste

empfie
einzige

popu

mit ge
und re
Da
empfel
tretend
und w
Ge

Jähr

Naturwissenschaften, Urgeschichte,
Erd- und Völkerkunde, Naturkun
Technik, Bauwesen, Industrien
Waffenwesen, Marinewesen,
Hygiene, Medicin, Physio
Physik, Chemie, Astron
Forst- u. Landwirthschaft,
Eisenbahnen u. Schiffahrt,
u. s. w.

Jährlich ca.

1200 Abbildungen.

Jährlich ca. 240 Aufsätze.

Ein
Gründlich philosophisch Sendschreiben
vom rechten und wahren

Steine der Weißheit:

Worinnen der ganze Proceß des

philosophischen Werks, oder wie man das Werk der wahren Wiedergeburt recht anfangen, darinnen glücklich fortgehen, und es zum vollkommnen und seeligen Ende bringen soll, gründlich angewiesen und ausgeführt wird.

Geschrieben durch

J. P. M. D.

Zum Unterrichte und Warnung an

eine gute Seele, die nach der ersten Materie dieses herrlichen Steins der göttlichen Tinctur zwar mit grossem Ernste gesucht und gegraben, dieselbe auch wirklich gefunden und geschmeckt gehabt; aus Ermanglung genugsamen Lichts aber Ihn vollkömmlich zu besitzen, und zu völliger Ruhe gekommen zu seyn, ihr allzufrühzeitig eingebildet gehabt.

Nunmehro allen in diesem Proceß

begriffenen gleichfalls zur Warnung und Unterrichte aus dem Englischen übergesetzt und ans Licht gegeben.

Neue Auflage.

Berlin, 1779.
Bey Christian Ulrich Ringmacher.

W.
Vienna
Dec 21 '01

Ein philosophisch Sendschreiben vom wahren Steine der Weißheit, an eine nach solchem zwar mit Ernste grabende; jedoch Ihre Ruhe und Freude zu frühzeitig darinnen suchende Seele.

Liebwerthe Frau.

Dieweil mir bekannt ist, daß Ihr die Materie des Steins, ja die rechte Materie des wahren Steins der Weißheit gefunden habt; so empfinde ich mich in mir selbsten bewogen und angetrieben, diese wenige Zeilen deshalben zu Eurem Troste an Euch abgehen zu lassen. Die Materie nun ist, wie Ihr wisset, des Sohns ewige Natur; sie ist die Essenz und das Wesen der göttlichen Liebe; sie ist der Seelen Paradies; sie ist das himmlische Blut der Jungfrau; sie ist die himmlische Tinctur; sie ist der Saame der reinen Natur, so sein Leben in sich selbsten hat; sie ist der schwängrende Leib, durch welchen Ihr der heiligen Dreyheit in Einheit Lob- und Danklieder zu singen fähig werdet. Jedoch ist dieses nicht genug, Ihr müsset hier nicht stecken bleiben: denn hier ist noch keine Ruhe für Euch; Ihr müsset Euch darinnen nicht erfreuen, daß Ihr die Materie des großen Wunders, nemlich das fette Oehl der göttlichen Tinktur, so die göttliche Wesenheit ist, habt, dieselbe auch kennet und Ihrer ersten Frucht genießet. Sondern ich will Euch nunmehro weiter aufmuntern, und die Art und Weise anweisen, wie Ihr den Stein ausmachen und figiren, oder in Wasser und Feuer zu bestehen, ausarbeiten sollet, welches das Wunder aller Wunder, und das Geheimniß aller Geheimnissen ist; worinnen der wahre See-

gen und Seeligkeit der Ewigkeit bestehet. Diesem nach so entflammet Euch inbrünstig in diesem Liebe-Feur, auf daß, weil Ihr ein solch köstlich Oehl des Lebens, einen solchen theuren Schatz, und eine solche göttliche Materie in Euch selbsten gefunden habt, Ihr nun auch weiter fortgehet, und die Art und Weise erkennen lernet, wie Ihr die Composition des Steins machen, ihn ausarbeiten und figiren sollet; worinnen Ihr die Erkenntniß der ewigen Weltwunder erlangen werdet.

Glaubet mir, es ist keine leichte Sache den göttlichen Stein der Kraft zu machen, ob wir auch dessen wahre Materie schon erlangt haben, A. Pontanus practicirte und versuchte es fünffhundertmal, nachdem er die wahre Materie, darinnen er wirken sollte, schon erkannt hatte, ehe und bevor er solchen ausmachen konnte, er ließ aber nicht nach zu probiren und versuchen, bis er ihn überkommen hatte. Eben also laßt Euer jungfräulich Gemüthe auch thun, und in Suchung der Perle nicht nachlassen, bis Ihr Sie gefunden habt.

Die Materie ist, wie Ihr wisset, die rothe Erde, welche allein im Paradiese gefunden wird; sie ist die rothe Tinktur, das reineste süsseste Blut der ewigen jungfräulichen Menschheit, so der jungfräuliche Saame, die jungfräuliche Natur genennt wird, woraus das jungfräuliche Leben, von einem jungfräulichem Gemüthe aus seiner Wurzel ausfleust.

Der Ofen, nemlich der Philosophorum ihr Ofen, war, wie Ihr wisset, ein groß Geheimniß, sie hatten solcher Zween, einen im andern. Der äussere Ofen ist von Leimen und Ziegeln; jedoch ist er vom Geiste der großen Welt und seinen Constellationen oder Gestirnen wunderbarlich gemacht, und ist kein andrer, als Euer äusserer sichtbarer Leib, von den vier Elementen zusammen gesetzt. Dafern Ihr aber, nachdem Ihr die Materie gefunden, den Stein nicht machet oder ausarbeitet, ehe und bevor dieser Euer irdner Ofen zerbricht, so habt ihr Euch keine Hoffnung zu machen, daß Ihr solchen, nachdem dieser äussere Ofen zerbrochen ist, ganz ausarbeiten möget.

Der

Der inwendige Ofen, welchen die Philosophi als ein hohes verborgnes Geheimniß hielten, war ihr Balneum Mariæ, so eine gläserne Phiole, in welche sie ihre Materie thaten, eine Substanz und Wesen, das köstlicher und mehr, denn die ganze Welt werth ist. Diese beschlossen und versiegelten sie mit dem Sigillô Hermetis unter Schloß und Schlüssel, damit ja Nichts von der Kraft der Materie verrauchen, noch einige fremde Materie, so ihrer Natur zuwider, drein eindringen möchte. Dieser heilige Ofen, dis Balneum Mariae, diese gläserne Phiole, dieser geheime Ofen ist der Ort, die Matrix oder Behrmutter, und das Centrum, woraus die göttliche Tinktur hervorquillet, aufwallet und ihren Ursprung hat.

Des Orts oder der Stette, da die Tinktur ihre Wohnung und Aufenthalt hat, hab ich nicht nöthig zu gedenken, noch seinen Namen zu nennen, sondern ermahne Euch nur im Grunde anzuklopffen. Salomon sagt uns in seinem Hohenliede, daß ihre innere Wohnung nicht ferne vom Nabel sey, (a) welcher einem runden Becher gleich, der mit dem heiligen Liquore der reinen Tinktur angefüllt ist.

Das Feuer der Philosophen kennet Ihr, dieses war der Schlüssel, welchen sie verborgen hielten: dieweil sie glaubten und wusten, daß die Erkenntniß dieses Feuers, der Schlüssel des Geheimnüsses wäre, welcher alle Dinge aufzuschließen und das Werk selbsten auszumachen vermöchte; so daß vom Artisten anders Nichts, dann Fleiß und Wachsamkeit erfordert würde. Das Feuers ist das Liebe-Feuer-Leben, so aus der göttlichen Venere, oder Liebe Gottes, ausfleust, des Martis Feuer ist zu hitzig, zu scharf und zu grimmig, so daß es die Materie vertrocknen und verbrennen würde: dannenhero allein das Liebe-Feuer der Veneris die Eigenschaften des rechten wahren Feuers hat.

Diesem nach so laßt Euch von mir ermuntern und anmuthigen, damit Ihr eine ernstliche Sucherin seyn möget. Mannet euren jungfräulichen Willen auf, daß

a) Hohenl. 7. v. 2.

Ihr eine der wahren suchenden Artistinnen werdet; Denn wolltet Ihr nun, nachdem Ihr diese drey grosse, den Stein zu erlangen dienende, Geheimnissen, als die wahre Materie, den rechten Ofen, und das wahre Feuer wisset und erkennet, Euer Talent oder Pfund im Schweißtuche verwahren, und eine unnütze Magd seyn? Das wolle Gott ferne von Euch seyn lassen! Jaget Ihm vielmehr nach, damit Ihr Ihn erkennen möget, so werdet Ihr Ihn erkennen, gehet fort und suchet Ihn, so werdet Ihr ihn finden, denn er ist eine Gabe Gottes, die den ernstlichen Suchern gegeben wird.

Ihr sehet, daß das schwerste und mühseeligste Werk annoch dahinten ist, und solches bestehet in der Composition, und in Figirung des Steins. Der verborgene Schatz liegt in der Consumation und Vollendung des Werks. Zur Composition dieses himmlischen Steins aber müsset Ihr die himmlische oder göttliche Philosophie erlernen, welche sich in der wahren Theologie enden wird: anders dörft Ihr nicht denken, daß Ihr das philosophische Werk in Euren Ofen jemals zu Ende bringen werdet. Die wahre Philosophie aber ist nicht die eitle und nichtige Philosophie, die in Büchern gelesen, und durch Kunst gelehrt wird, für welcher uns Paulus warnet, sondern sie ist, Gott in der reinen wiedererstatteten Natur erkennen, sie ist, die Art und Weise wissen und erkennen, wie sich die Gottheit in jede Eigenschaft der Natur einführet und ergeust. Und diese wahre Philosophie wird Euch in die Erkenntniß der H. Dreyheit incentriren, welche erkennen den wahren fixen Stein geniessen ist, nach welchen die Weisen zu allen Zeiten geforscht und gesucht haben.

Diese wahre Philosophie wird Euch lehren, wie Ihr Euch selbsten erkennen sollet, und so ihr Euch selbsten recht erkennet, so werdet Ihr auch die reine Natur erkennen; denn die reine Natur ist in Euch selbsten. Und wenn Ihr die reine Natur, die eure, von aller bösen sündlichen Selbstheit befreyte, wahre Selbstheit ist, erkennet,

alsdenn

alsdenn erkennet Ihr auch Gott; weil die Gottheit in der reinen Natur, als ein Kern in der Nußschaale, verborgen und eingewickelt ist. Die wahre Philosophie wird Euch die rechte Mischung lehren, sie wird Euch die rechte Quantität in Gewicht und Maas lehren, was ihr zusetzen und was Ihr darvon nehmen sollet. Die wahre Philosophie wird Euch lehren was durch Descension und was durch Ascension, was durch Destillation, was durch Sublimatio, und was durch Circulation der Materie gemeynt und zu verstehen sey; denn die alten Philosophi druckten ihre Geheimnissen durch dunkle Worte und Redensarten aus. Die wahre Philosophie wird euch lehren wer der Vater, und wer die Mutter dieses magischen Kinds? Ingleichen was die Speise und Aufenthalt sey, dadurch ihr dasselbe nehren und unterhalten müsset? Wie nicht weniger auch, welches die Farben sind, die dieser edle Stein anziehen muß, ehe er figirt, vollbereitet und ausgemacht werden kann. Allhier sehet Ihr, daß das Ende des Werks desselben Krone und Glorie sey: Gehet demnach fort, und der HErr seegne das Werk, welches in Eurer Seelen begonnen ist. Und dieweil Ihr eine junge Artistin im Werke seyd, will ich Euch einen Proceß darinnen vorschreiben, so daß, wenn Ihr mit meinem Kalbe pflügen werdet, Ihr mein Räzel verstehen werdet, und anders nicht.

Der Vatter dieses Kinds ist Mars, er ist das Feuer-Leben, das vom Marte, als des Vaters Eigenschaft ausgehet. Seine Mutter ist die Venus, die das sanfte Liebe-Feuer ist, und von des Sohns Eigenschaft ausgehet. Allhier sehet Ihr Männlein und Fräulein, den Mann und das Weib, die Braut und den Bräutigam, die erste Hochzeit oder Vermählung Galilää a), in den Eigenschaften und Gestallten der Natur: welche zwischen Mars und Venus geschicht, wenn sie aus ihrem Stande des Abfalls wiederkehren. Mars, oder der Ehmann, muß ein göttlicher Mann werden, anders wird ihn die reine Venus nicht ehlichen, noch ins heilige Ehebett einnehmen. Venus muß eine reine

a) Umwendung, Wiederkehr, Reu und Buße.

Jungfrau, ein jungfräulich Weib werden, anders wird sie der zornige eyfersüchtige Mars im Zornfeuer nicht ehlichen, noch Ihr in Vereinigung leben; sondern an Statt der Einigkeit und Harmonie, lauter Streit, Eyfersucht, Zwietracht und Feindschaft unter den Eigenschaften der Natur seyn; So aber keine Vereinigung zwischen ihnen ist, so kann auch keine Ehe da seyn; Und so keine Ehe zwischen ihnen, so kann auch keine Empfängniß geschehen. Und so keine Empfängniß, so kann keine Lebendigmachung, und so keine Lebendigmachung, auch keine Geburt dieses magischen Kindes seyn, so kann kein Stein seyn, und ist also alle Arbeit verlohren.

So Ihr demnach eine gelehrte Artistin zu werden gedenket, so sehet Euch mit Ernste nach der Vereinigung Eures eignen Martis und Veneris um, damit das ehliche Band recht geknüpft, und die Vermählung zwischen ihnen wirklich vollzogen werde. Ihr müßt wol zusehen, daß sie im Bette ihrer Einigkeit zusammen liegen, und in süßer Harmonie leben, alsdenn wird Jungfrau Venus in Euch ihre Perle, ihren Wasser-Geist. hergeben, des Martis Feuer-Geist zu sänftigen, und des Martis Zornfeuer wird sich in Liebe und Sanftmuth ganz willig in der Veneris Liebe-Feuer einersenken, und sich also beyder Eigenschaften, als Feuer und Wasser, mit einander mischen, vereinbaren und in einander fließen; aus deren Einigkeit und Vereinigung die erste Empfängniß der magischen Geburt, welche man Tinctur, die Liebe-Feuers-Tinctur, nennet, an und aufgehen wird.

Und ob nun wol die Tinctur in der Behrmutter Eurer Menschheit empfangen und zum Leben erweckt ist; so ist doch noch große Gefahr dabey und zu befürchten, daß sie, weil sie noch im Leibe oder Behrmutter ist, oder ehe sie recht zeitig und ans Licht gebracht wird, noch verwahrlost werden möge. Solchem nach nun müst Ihr Euch nach einer guten Kindswärterin umsehen, die ihro in ihrer Kindheit wol wahrnehme und ihro recht pflege: und solche muß Euer eigen rein Gemüth, und Euer eigner jungfräulicher Wille seyn.

Fer-

Ferner müßt Ihr die Tinctur allein mit einem solchem Nutrimente oder Speiß und Tranke unterhalten, so ihrer Natur gemäß und eigen ist: Dannenhero muß sie allein mit dem Nutrimente von ihrer eignen Mutter, das ist, mit dem Wasser des Lebens, mit der Milch, mit der öhlichten Tinctur, und mit dem himmlischen Blute, das aus den Brüsten der jungfräulichen Venere ausfleust, unterhalten werden: Denn so Ihr sie vom Marte nehren wollet, so ist solch Nutriment zu herbe und zu bitter, zu sauer und zu scharf, es ist der zarten Tinctur des Lebens als ein Gift und Tod, und das Zorn-Feuer Martis würde das zarte Kind im Leibe der Menschheit ersticken und tödten; da hingegen das Liebe-Feuer der Veneris es kräftig nehren, zum Leben stärken, wachsen und zunehmen machen wird. Und so Ihr die zarte Tinctur des Lebens dermaßen sorgfältig nehren, hegen und pflegen, ihr auch Nichts geben werdet, was ihrer Natur entgegen oder zuwider, sondern allein mit dem unterhaltet, was Ihr angenehm ist, so werdet Ihr das kleine Kind hübsch zunehmen und gedeyhen sehen. Allhier aber müßt ihr wachsam seyn und wohl zusehen, daß Ihr die Tinctur nicht erzürnet, noch dem Kinde einigen Verdruß anthut, gehet gütig und freundlich mit Ihm um, tractirts holdseelig und zärtlich, ja thut Ihm Nichts, das seiner reinen Natur zuwider ist. Denn Ihr es andrer Gestalt viel leyden und ausstehen machen werdet, wobey denn große Gefahr seyn würde, daß Ihr das zarte Kind des Lebens ersticken und ums Leben bringen, oder durch Fahrläßigkeit den jungfräulichen Saamen, nach allbereit geschehner Annehmung, Empfängniß und Lebendigmachung, wieder verderben möchtet.

Nachdem Ihr aber den jungfräulichen Saamen in Veneris Eigenschaft durch sorgfältiges Hegen und Nehren zu Kräften gebracht, und ihn alle Tage mit der jungfräulichen Milch, und mit dem jungfräulichen Blute genehrt und unterhalten habt, daß er stark genug härtere Speise zu vertragen, muß dis Kind, dis tingirende Leben in den Eigenschaften der Natur angefochten, geprüft und versucht werden; dabey sich denn wieder große

Sorge und Gefahr ereignet; angesehen es im Leibe und Mehrmutter der Versuchung Schaden leiden und Ihr also um die Geburt kommen möget. Denn allhier muß die zarte Tinctur, dis zarte Kind des Lebens in die Gestalten und Eigenschaften der Natur hinabsteigen, daß es leyden und die Versuchung erdulden und bestehen mag; es muß nothwendig in die göttliche Finsterniß, in den finstern Saturnum hinabsteigen, worinnen kein Licht des Lebens gesehen wird: alda innen muß es gefangen gehalten und mit den Ketten der Finsterniß gebunden werden, und muß von der Speise leben, die Ihme der stachlichte Mercurius zu essen geben wird; welche der göttlichen Lebenstinctur anders Nichts, als Staub und Asche, als Gift und Galle, als Feuer und Schwefel ist. Es muß in den grimmigen zornigen Martem eingehen, von welchem es (wie Jonä im Bauche der Höllen geschahe) verschlungen werden, und den Fluch des Zorns Gottes empfinden: auch vom Lucifer und von millionen Teufeln, die in des Zornfeuers Eigenschaft wohnen, versucht werden muß. Und allhier siehet der göttliche Artista in diesem philosophischen Werke die erste Farbe, worinne die Tinctur nunmehro in ihrer Schwärze erscheinet, es ist die schwärzeste Schwärze; die gelehrten Philosophi nennen sie ihre schwarze Krähe, oder ihren schwarzen Raben, oder die gesegnete und seelige Schwärze: denn in der Finsterniß dieser Schwärze ist in Saturni Eigenschaft das Licht der Lichter verborgen; und in diesem Gift und Galle ist im Mercurio die allerköstlichste Arzney wider den Gift, das Leben des Lebens, verborgen: Und im Grimm oder Zorne und Fluche Martis ist die gesegnete Tinctur verborgen.

Allhier dünkt den Artisten, es sey alle seine Arbeit verlohren. Was ist nun aus der Tinctur worden? Hier ist Nichts, so zum Vorscheine kömmt, das zu sehen, zu erkennen oder zu schmecken ist, als Finsterniß, als der peinlichste Tod, als ein hölliſch, ängstlich Feuer, Nichts als Zorn und Fluch Gottes, siehet aber nicht, daß in dieser Putrefaction oder Auflöß- und Zerstöhrung

rung der Tinctur des Lebens, daß allhier in dieser Finsterniß Licht, in diesem Tode das Leben, in diesem Grimm und Zorne die Liebe, und in diesem Gifte die höchste und kostbarste Tinctur und Arzney wider alles Gift und Krankheit sey.

Die alten Philosophi nennten dis Werk oder Arbeit ihre Descension, ihre Cineration, ihre Pulverisation, ihren Tod, ihre Putrefaction der Materie des Steins, ihre Corruption, ihr Caput mortuum. Diese Schwärze, oder schwarze Farbe, nun müßt ihr nicht verachten, sondern in Geduld, in Leydsamkeit und in Stille drinnen aushalten, bis ihre vierzig Tage der Versuchung vorüber, bis die Tage ihrer Leyden vollendet sind, alsdenn wird der Saame des Lebens sich selbsten zum Leben erwecken, auferstehen, sich sublimiren oder verherrlichen, sich selbsten in weiß verwandeln, sich selbsten reinigen und heiligen, sich selbsten die Röthe geben, das ist, sich selbsten verklären und figiren. Dannenhero, wenn dis Werk so weit gebracht, es eine leichte Arbeit ist: denn die gelehrten Philosophi sagten, daß alsdenn das Machen des Steins ein Weiber-Werk und Kinderspiel wäre. So daß wenn der menschliche Wille übergeben oder gelaßen, Leydend, still und als ein todtes Nichts worden, alsdenn die Tinctur alles in uns und für uns thun und wirken wird; wenn wir von allen unsern Gedanken, Bewegungen und Einbildungen still stehen oder feyern und ruhen können. Aber wie schwer, hart und sauer kömt dis Werk den menschlichen Willen an, bis er zu dieser Gestalt gebracht werden mag, daß er also still und gelaßen stehen möge, wenn alle Feuer ihn zu sichten loß gelaßen werden, und alle Versuchungs-Arten auf ihn anstürmen!

Hier ist, wie Ihr sehet, große Gefahr, und kann die Tinctur des Lebens gar leicht verwahrloßt, und die Frucht in Mutterleibe verderbt werden, wenn sie also von so manchen Teufeln, und von so manchen versuchenden Essentien von allen Seiten umringt und angefochten wird. So sie aber diese Feuer-Probe und schwere Versuchung aushalten oder bestehen kann, und den Sieg

davon

davon bringet: alsdenn werdet Ihr den Anfang Ihrer Auferstehung aus der Hölle, Sünde, Tode und aus dem Grabe der Sterblichkeit, und zwar zuerst in Veneris Eigenschaft erscheinen sehen: denn alsdenn wird die Tinctur des Lebens aus dem Gefängniß des finstern Saturni, durch die Hölle des giftigen Mercurii, und durch den Fluch und peinlichen Tod des in Marte brennenden und flammenden Zorns Gottes selbst mit Macht ausbrechen, und das sanfte Liebe-Feuer in Veneris Eigenschaft die Oberhand bekommen, und die Liebefeuers-Tinctur in der Regierung den Vorzug und Oberherrschaft haben. Und denn regiert allhier die Sanftmuth und das Liebe-Feuer der göttlichen Veneris als Herr und König in und über alle Eigenschaften. Nichts desto weniger ist allhier annoch Gefahr, daß das Werk des Steins gleichwol noch mißrathen möge. Darum muß der Artista noch warten, bis er die Tinctur mit ihrer andern, als mit der weissen Farbe und allerweissesten Weisse überkleidet siehet, welche Er nach langer Geduld und Stille-seyn zu sehen erwartet; die auch wirklich erscheinet, wenn die Tinctur in lunarischer Eigenschaft empor steiget: angesehen Luna der Tinctur eine schöne Weisse, ja die allervollkommenste weisse Farbe, und einen hell leuchtenden Glanz giebt. Und allhier ist die Finsterniß ins Licht, und der Tod ins Leben verwandelt. Und über dieser hellglänzenden Weisse pflegt im Herzen des Artisten Freude und Hoffnung aufzugehen, daß das Werk so glücklich vor sich gegangen und ausgefallen. Denn nunmehro offenbaret die weisse Farbe dem erleuchten Seelen-Auge Reinigkeit, Unschuld, Heiligkeit, Einfalt, Willens-Einheit, Himmlisch-Gesinntheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit, womit die Tinctur nunmehro über und über, als mit einem Kleide, bekleidet ist: Sie ist hell wie der Mond, schön wie die Morgenröthe. Nunmehro erscheinet die göttliche Jungfrauschaft des tingirenden Lebens, und ist kein Fleck oder Runzel, noch einiger Mackel mehr an ihr zu ersehen.

Dieses Werk pflegten die Alten ihren weissen Schwan, ihre Albification, oder Weißmachung, ihre Sublimation, ihre Distillation, ihre Circulation, ihre Reinigung, ihre Scheidung, ihre Heiligung, und ihre Auferstehung zu nennen; weil die Tinctur wie ein hellglänzend Silber weiß gemacht ist; Sie ist durch ihr öfteres Absteigen in den Saturnum, Mercurium und Martem, und durch ihr öfters Wiederaufsteigen in die Venus und Lunam sublimirt oder erhöhet und verklärt. Dis ist ihre Distillation, ihr Balneum Mariæ: weil durchs öffters Distilliren des Wassers, Bluts und himmlischen Thaues von der göttlichen Jungfrau Sophia die Tinctur in den Eigenschaften der Natur gereiniget, und, durch die mannichfaltige Circulation des Ein- Aus- und Durchgehens der Eigenschaften und Gestallten der Natur, wie weiß hellglänzend polirt Silber weiß und rein gemacht ist. Und allhier ist alle Unreinigkeit der Schwärze, aller Tod, Hölle, Fluch, Zorn und aller Gift, die aus den Eigenschaften des Saturni, Mercurii und Martis aufsteigen, separirt und abgeschieden, daher sie es ihre Separation nennten, und wenn die Tinctur in Venere und Lunâ ihre Weisse und Glanz erreichet, nennten sie solches ihre Heiligung, ihre Reinigung und Weiß-Machung. Sie nennten es ihre Auferstehung; weil die Weisse hier aus der Schwärze, und die göttliche Jungfrauschaft und Reinigkeit aus dem Giffte des Mercurii, und aus dem rothen feurigen Grimm und Zorne des Martis auferstehet. Allhier nun ist Furcht und Hofnung im Gemüthe des Artisten unter einander vermengt. Unterweilen ist er mit Furcht umfangen, es möchte ihm das Werk noch unter der Hand mißrathen und er einen Fehl gebehren; bald aber faßt er wieder Muth und Hoffnung, es werde solches nicht geschehen, sondern einen glücklichen Ausgang nehmen, und passet dannenhero mit aller Sorgfalt und Fleiße auf, daß er die gehle Farbe, die in Jovis Eigenschaft aufgehet, erblicken und sehen möge; und im Jove wird der Lunæ weisse Farbe in eine hellglänzende Gehle verwandelt.

Luna

Luna in der Weisse gab der Tinctur des Lebens Wesenheit und einen weissen Leib; die Gehle aber in Jove zeiget, daß sie mit einer neuen Seele belebet sey, und im Leibe und Behrmutter der ewigen Natur ein Leben bekommen habe. Allhier wird der Artista innen werden, daß die blinde Eigenschaft sehe; die taube höre; die sprachlose rede; die todte zum Leben auferweckt sey, und Freude aus der Traurigkeit aufgehe.

Nachdem nun die Tinctur des Lebens in Lunæ Eigenschaft mit einem Leibe geschwängert, und mit einer lebendigen Seele in Jovis Eigenschaft belebet ist, so erfreuet sich der Artista, weil ein jovialisch, göttlich, freudenreich, hervorfunkelnd, tingirend Leben erscheinet; Gleichwol hat er noch Ursache sich zu fürchten: angesehen die Geburt der Tinctur noch nicht vollkommen ausgemacht ist, und noch etwas dran ermangelt. Denn ob Gott in denen Eigenschaften der Natur wol Mensch worden ist; so ist doch der Mensch in den Eigenschaften der Natur noch nicht Gott oder vergöttet worden. Die Tinctur des Lebens ermangelt noch des Geists des heiligen Geists, daß solcher auf ihrem Wagen fahre. Diesem nach arbeitet sie in ihr selbsten zur Fixation in Solis Eigenschaft; denn Sol giebt der Tinctur Geist, sie giebt der Tinctur Farbe, Fixation und Vollkommenheit. Die Farbe die Sol giebt, ist eine carmosin scharlachfarbe, eine tiefe Granat-Röthe oder dem helliglänzend brunirten Golde, oder dem klaren Glanze der Sonnen, oder auch dem rosinfarben Blute gleich. Dis ist die feste und beständige Farbe der Tinctur, welche ihr Sol giebt, es ist der majestätische Glanz und hellleuchtende Farbe, dem Scheine der Sonnen, oder reinen brunirten Golde gleich. Und allhier sind alle Farben in diese einige Farbe verwandelt und verschlungen, weil sie die unveränderliche beständige Farbe ist.

Nunmehro ist der Stein figirt, das Elixir des Lebens bereitet, das Liebe Kind oder das Kind der Liebe gebohren, die neue Geburt vollendet, und das Werk ganz und vollkommen ausgemacht. Fahr hin Fall,

Hölle

Hölle, Fluch, Tod, Drache, Thier und Schlange! Gute Nacht Sterblichkeit, Furcht, Trauren und Elend! Denn nun wird sich Erlösung, Heyl und Wiederbringung alles dessen so verlohren war, von innen und aussen wiederfinden; weil Ihr nunmehro das große Secret und Geheimniß der ganzen Welt habt; Ihr habt die Perle der Liebe; Ihr habt die unwandelbare beständige Essenz der göttlichen Freude, wovon alle heilende Tugend und alle vermehrende Kraft herkömmt; wovon die wirkende Kraft des heiligen Geistes wirklich ausgehet. Ihr habt den Weibes-Saamen, welcher der Schlangen den Kopf zertreten hat. Ihr habt den Saamen der Jungfrau, die Weisse und Röthe, die Milch der Jungfrau und das Blut der Jungfrau in einer Essenz und Eigenschaft.

O Wunder aller Wunder! Ihr habt die tingirende Tinctur, die Perle der Jungfrau, welche drey in einer Essenz oder Eigenschaft hat, sie hat Leib, Seele und Geist, sie hat Feuer, Licht und Freude, sie hat des Vaters Eigenschaft, sie hat des Sohns Eigenschaft, und hat auch des heiligen Geistes Eigenschaft, und zwar alle diese dreye in einer fixen und beständigen Essenz und Wesen. Dis ist der Sohn der Jungfrau, dis ist Ihr Erstgebohrner, dis ist der edle Held, der Schlangentreter, und der den Drachen unter die Füße wirft und zertritt. Die alten Philosophi nennen Ihn ihren weissen und rothen Löwen. Die Schrift nennet Ihn den Löwen des Hauses Israels oder Juda und Davids.

Und also sehet Ihr, wo Euch die wahre Philosophia hinleite; nemlich in einen göttlichen Leib, darinnen Ihr das Leben der Gottheit in der reinen Natur eingehüllt finden werdet, worinnen Ihr Gott in der Natur erkennen werdet. Nunmehro ist das Paradies in der Natur wiedergefunden, die sechstägige Arbeit der Seelen unter dem Fluche hat ihre Endschaft erreichet, und ist nunmehro in die Ruhe der vollkommnen Vollkommenheit eingegangen: Denn weil die Fixation gebohren ist, so ists ein vollkommen Leben, ohne allen Schatten der Veränderung;

es ist ein stetswieriger Tag ohne Nacht, eine immerwährende Freude ohne Traurigkeit; ein unaufhörlich Leben ohne Tod: denn nunmehro ist der Paradies-Mensch klar, als ein durchscheinend Glaß, in welchem die göttliche Sonne durch und durch scheinet, als Gold, das durchaus hell, rein und klar, auch ohne allen Mackel oder Flecken ist. Die Seele ist nunmehro ein bestätigter seraphinischer Engel, sie mag sich selbsten zu einem Medico, Theologo, Astrologo, zu einem göttlichen Mago machen, sie mag aus sich machen was sie will, auch thun und haben was sie will: weil alle Eigenschaften nur einen Willen in Einigkeit und Harmonie haben. Und derselbe einige Wille, ist Gottes ewiger unfehlbarer Wille: und nunmehro ist der göttliche Mensch in seiner eignen Natur eins mit Gott worden.

Dafern Ihr mich nicht verstehet, so urtheilet auch das nicht, was Ihr nicht verstehet. Urtheilet Nichts vor der Zeit, denn der Richter stehet vor der Thür. Mir ist genug, wenn Ihr aus deme, was ich allhier geschrieben, so viel erkennet und verstehet, daß es aus reiner Liebe zu Euch geschehen sey. So viel könnt Ihr doch zum Wenigsten erkennen und urtheilen, daß ein Anders sey die Tinctur in sich offenbart und geschmeckt haben, und hinwiederum ein Anders, die Tinctur in ihrem Werke in aller und jeder Eigenschaft der Natur ausgemacht und vollendet haben. Solchem nach werde ich mit meiner Liebe gegen Euch verbleiben

Euer Mit-Artist in Suchung
des wahren Steins der göttlichen Weißheit.

J. P.

Weisen

Lesern als
Sprache er=
e

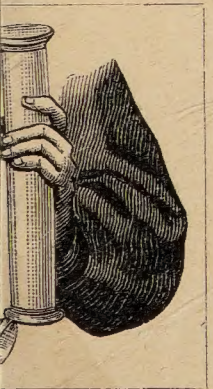
schaftliche
ist

ichen Inhalt
nateriale.
Erste Heft
a neu ein=
n als Probe,
freuen, Ihre
gewinnen.

0 Aufsätze

leben,
perbe,
ik,

eorologie,



49749